I.N. 155.714

Meine hochverehrte, tiefgebeugte Freundin!

Ich erhalte so eben die Todesnachricht, die Sie mir senden, u. bin aufs tiefste erschüttert. Ich hatte an die Gefahr, die Ihrem Herrn Gemahl drohte, seit Monaten gar nicht mehr gedacht, sie vielmehr für gänzlich beseitigt gehalten. Und nun dieses Erwachen aus meiner Hoffnungsseligkeit! Ich muss erst seit haben, auch daran zu gewöhnen, u. das Bild von Ihrem lieben lufflichen Gemahl, wie ich es in der Erinnerung trage, u. das mir und den stattlichen Mann vorspiegelt, mit dem Gedanken seines Todes zu vereinigen. Was soll ich Ihnen auch einem solchen Ereigniss sagen? Die Worte, die man bei solchen Gelegenheiten, u. wenn sie auch aus tiefster Seele kommen, sich zuruft, erscheinen mir so schwach u. im Vergleich zu der Furchtbarkeit der Wirklichkeit so matt, dass ich am liebsten auch ihrer ganz enthalte. Wozu soll ich Sie erst bei dieser Anlass dessen versichern, was Sie wissen? Wie lieb ich den Verstorbenen gehabt habe, wie sympathisch er mich bei unserm ersten Begegnen berührt hat, wie ich in ihm einen von den sehr wenigen Charakteren in Wien geschätzt u. geliebt habe? Und wie ich mit Ihnen leide, deren Leben dadurch zerstört ist? Von jetzt an wird Alles Sie an das Einst erinnern, das Sie verloren haben – das Äussere, wie das Innere – kommt bei Ihnen zu der innern Lücke doch auch der Wechsel der Wohnung, an die sich die Erinnerung Ihres ganzen

Lebens knüpft, hinzu. Was Ihnen jetzt bevorsteht, habe ich durchgemacht, u. es graut mir noch, wenn ich der Öde meines damaligen Daseins gedenke. Möge Ihnen mehr Kraft beschieden sein, es zu ertragen als mir damals!

Ich vermag Ihnen nicht mehr zu schreiben – meine Seele ist tief betrübt – in Gedanken bin ich bei Ihnen u. gebe meinem lieben trefflichen Freunde das Geleite Gott mit Ihnen!

Göttingen 22 Nov. 1877.

Ihr Br. Thering

WIENER STÄDTE... 7

BIBLIOTHEK

WIENER STADTBIB
• 1 •